

12 FRAGEN AN HELMUTH TRISCHLER

1. Welche sind aus Ihrer Sicht die drängendsten Umweltprobleme?

Die beiden größten Probleme liegen auf der Hand: der Klimawandel und das Artensterben.

2. Was gibt Ihnen Hoffnung auf eine Verbesserung der Umweltsituation?

Erstens *Fridays for Future*: Eine junge Generation steht auf und lehnt sich auf gegen den umweltzerstörerischen Lebensstil und die satte Behäbigkeit unserer Generation – und sie wird flankiert von *Scientists for Future*. Zweitens – man traut es sich kaum zu sagen: die Corona-Pandemie. Krisen wirken bekanntermaßen als Katalysatoren von Wandel. Aber wer hätte sich noch vor einem Jahr die Prognose zugetraut, dass wir heute auf breiter Front über grundlegende Reformen unseres Turbokapitalismus diskutieren, über einen notwendigen Wandel auch der Formen, wie wir Wissenschaft betreiben, über eine wahrhaft planetare Gesundheit, in der sich die Gesundheit des Menschen und der Umwelt unauflöslich miteinander verbinden?

3. Welche umweltpolitische Reform bewundern Sie am meisten?

Mir imponieren die südamerikanischen Reformen in Ecuador und Bolivien, die Natur zum Rechtssubjekt aufzuwerten und ein ganzheitliches Wohlergehen der Menschen, das Ziel des *buen vivir*, als höchstes Ziel von Staat und Gesellschaft verfassungsrechtlich zu verankern.

4. Welchen Trend in der Umweltpolitik halten Sie für eine Fehlentwicklung?

Es gibt leider viel zu viele Fehlentwicklungen, die täglich aufs Neue Schmerzen: die Erdölförderung in Alaska, der Ölsandabbau in Alberta, die rasante Beschleunigung der Regenwaldabholzung in Brasilien, die Palmöl-Monokulturen in Malaysia. Aber auch die Probleme vor unserer eigenen Haustür tun weh: die Massentierhaltung und die Intensivlandwirtschaft, die zur Eutrophierung an Land und im Wasser führt, mit drastischen Konsequenzen für die Artenvielfalt; die Fokussierung auf die Förderung der Elektromobilität anstelle eines Paradigmenwechsels in Richtung einer Wasserstofftechnologie, die auf regenerativen Energieträgern basiert.

5. Wozu Umweltforschung?

Weil wir immer noch viel zu wenig wissen über, erstens, die komplexen Dynamiken des Systems Erde und, zweitens, die Geschichte, die Gegenwart und die Zukünfte der Mensch-Umwelt-Interaktionen. Was wir brauchen, ist eine radikal interdisziplinäre und transdisziplinäre Umweltforschung.

6. Welche Erfahrungen haben Sie beim Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Praxis gesammelt?

Umweltforschung ist, salopp gesprochen, durchaus sexy. Ein Großteil der Gesellschaft ist, jedenfalls hier in Deutschland, sehr interessiert an gut gemachter, wissenschaftsbasierter Umweltbildung. Und die sollte nicht nur bequeme Antworten auf zentrale Fragen liefern, sie darf auch irritieren; vor allem aber sollte sie dialogisch und partizipativ sein.

7. Welchen Bereich der Umweltforschung – außerhalb Ihres eigenen Arbeitsgebiets – finden Sie besonders spannend?

Mich interessieren vor allem die Erdsystemwissenschaften, die uns immer wieder vor Augen führen, dass wir Systeme und Prozesse nicht isoliert, sondern immer in ihren Wechsel- und Folgewirkungen betrachten müssen.

8. Wer oder was hat Sie in Ihrem Engagement für die Umwelt besonders geprägt?

Rachel Carson als Individuum und die Antiatomkraftbewegung als kollektive Bewegung.

9. Welches Wissen würden Sie jungen Menschen über die Umwelt mitgeben wollen?

Der Mensch ist – im Anthropozän – zu einem geologischen und biologischen Faktor geworden, mit massiven Konsequenzen für Natur und Umwelt, Klima und Biodiversität. Aber trotz aller bedrohlichen Szenarien ist es nicht zu spät zum Handeln. Es gibt viele gute Beispiele für das, was mein Kollege Christof Mauch *slow hope* nennt: die Hoffnung, die aus den vielen imposanten Aktivitäten zur Stärkung von Nachhaltigkeit und Umweltgerechtigkeit erwächst.

10. Mit welchen Widersprüchen im Alltag sind Sie als Wissenschaftler, der sich mit Nachhaltigkeitsproblemen beschäftigt, konfrontiert?

Am schwersten wiegt der Widerspruch zwischen der generellen Einsicht in die Notwendigkeit einer großen Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft und der individuellen Bereitschaft, auch unter eigenem Verzicht auf Konsum und (scheinbarer) Lebensqualität, etwas dazu beizutragen. Und auch wir als Wissenschaftler(innen) sind gefragt: weniger reisen, weniger (analoge) Konferenzen, auch wenn diese noch so hehren Zielen dienen mögen.

11. Was lesen Sie gerade?

Leider weniger, als es meine große Leidenschaft für das Lesen zulässt. Im Alltag ist kaum Raum für mehr als die Lektüre von wissenschaftlichen Artikeln und Qualifikationsschriften, un-

ter denen zum Glück immer wieder nicht nur inhaltlich faszinierende, sondern auch sprachlich gelungene Arbeiten sind – aktuell etwa zwei großartige Arbeiten, die eine zu Imaginationen der Wasserkraft im Europa des 20. Jahrhunderts, die andere zur Transformation der Energiesysteme in Island seit den 1940er Jahren. Gefesselt hat mich jüngst zudem das Buch *The Great Barrier Reef*, eine wunderbare Kombination von Augenzeugenbericht, fotografischer Dokumentation und wissenschaftlicher Untersuchung des britischen Meeresbiologen William Saville-Kent aus dem Jahr 1893 – eine bibliophile Kostbarkeit aus den Beständen der Bibliothek des Deutschen Museums, die mittlerweile aber auch als Digitalisat verfügbar ist.

12. Welche hier nicht gestellte Frage ist für Sie die wichtigste?

Die nach der Verknüpfung ökonomischer und ökologischer Reformen: Wie schaffen wir den ökologischen Umbau unserer Wirtschaft, ohne den demokratischen Zusammenhalt unserer Gesellschaft zu gefährden? Denn neben der Natur ist die Demokratie unser höchstes Gut – davon bin ich zutiefst überzeugt –, und deshalb müssen wir mit allen Kräften um den demokratischen Konsens zu der unabdingbaren ökologischen Transformation kämpfen.



Helmut Trischler,

Bereichsleiter Forschung, Deutsches Museum, München, Professor für Neuere und Neueste Geschichte sowie Technikgeschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München, Direktor des Rachel Carson Center for Environment and Society.

Studium der Neueren Geschichte, Mittelalterlichen Geschichte und Neueren Deutschen Literatur. 1986 Promotion in Neuerer und Neuester Geschichte an der LMU München. 1991 Habilitation an der LMU München, *venia legendi* für Neuere und Neueste Geschichte sowie Technikgeschichte.

Arbeitsschwerpunkte: Wissenschaft und Technik in Europa im 20. Jahrhundert, Umweltgeschichte, Anthropozän, *digital humanities*.

Mitgliedschaften (Auswahl): Leopoldina. Nationale Akademie der Wissenschaften (2018) | acatech – Deutsche Akademie der Technikwissenschaften (2019) | Editorial Boards: *History and Technology*, *Global Environment*, *Notes and Records*, *Science Museum Group Journal*, *Vulcan*, *Technikgeschichte*.

Publikationen (Auswahl): Public technology: Nuclear energy in Europe (*History and Technology*, 2018; mit Robert Bud) | *Cycling and recycling. Histories of sustainable practices* (Berghahn, 2016; herausgegeben mit Ruth Oldenziel) | *The Anthropocene – A challenge for the history of science, technology, and the environment (N.T.M. – Journal of the History of Science, Technology, and Medicine)*, 2016) | *Willkommen im Anthropozän. Unsere Verantwortung für die Zukunft der Erde* (Deutsches Museum, 2015; herausgegeben mit Nina Möllers, Christian Schwägerl) | *Building Europe on expertise: Innovators, organizers, networkers* (Palgrave Macmillan, 2014; mit Martin Kohlrausch).

© 2020 H. Trischler; licensee oekom verlag. This article is distributed under the terms of the Creative Commons Attribution License CC BY 4.0 (<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0>). <https://doi.org/10.14512/gaia.29.4.2>

HELMUTH TRISCHLER

Dass ich Helmut Trischler begegnet bin, gehört zu den großen Glücksfällen in meinem Leben – seit 2009 darf ich gemeinsam mit ihm das Rachel Carson Center for Environment and Society (RCC) leiten. In den zwölf Jahren hat Helmut das Deutsche Museum, dessen Forschungsabteilung er vorsteht, zu einem wichtigen Pfeiler des RCC gemacht. Mit seiner wissens- und technikgeschichtlichen Expertise und der Begeisterung für die Anthropozänforschung hat er das Kolleg entscheidend vorangebracht.

Helmut hat seine Karriere als Sozial- und Technikhistoriker in den 1980er Jahren an der Ludwig-Maximilians-Universität München begonnen. Vor über 25 Jahren, in einem Alter, in dem andere ihre Promotion abschließen, wurde er Chef der Forschungsabteilung des Deutschen Museums. Inzwischen ist er zu einem internationalen Experten für Luft- und Raumfahrtforschung, für Wissenschaftsgesellschaften in Europa und für Innovationskulturen avanciert. München und dem Museum ist er seitdem stets treu geblieben.

Dafür, dass er neben seiner Arbeit als Museumsleiter, die das Einwerben dreistelliger Millionensummen für den Aufbau von Datenbanken, die Digitalisierung von Objekten und Archivbeständen und die Konservierung und Restaurierung von Exponaten umfasst, Zeit findet, sich beim RCC zu engagieren, sind meine Kolleg(inn)en und ich ihm überaus dankbar. Er wählt die Fellows mit aus, betreut Doktorierende und organisiert Workshops. Mich beeindruckt, dass Helmut gerne im Team arbeitet und ihm der Austausch mit Kolleg(inn)en große Freude macht.

Ob Wissenschaft oder öffentliche Umweltdiskussion – er setzt sich ein.

In den letzten Jahren hat er sich immer stärker mit Umweltfragen beschäftigt, mit der Verknüpfung von Menschheits- und Erdgeschichte und mit der Verantwortung des Menschen angesichts eines gefährdeten Planeten. Unvergessen ist die Sonderausstellung des Rachel Carson Centers *Willkommen im Anthropozän*, die Helmut 2014 zusammen mit Nina Möllers und Christian Schwägerl am Deutschen Museum verantwortet hat und die über 300.000 Menschen besucht haben. Inspiriert nicht zuletzt durch seine erwachsenen Kinder und den Dialog mit Doktorierenden, bringt sich Helmut zunehmend in öffentliche Umweltdiskussionen ein, etwa im Rahmen der *Scientists for Future*. An seinem 60. Geburtstag hat er unter Freund(inn)en und Kolleg(inn)en Gelder für die Initiative *Plant-for-the-Planet* gesammelt, im letzten Jahr hat sich der Mobilitätsexperte gar von seinem Auto getrennt. Seither fährt er nur noch mit dem Fahrrad zur Arbeit.

Nicht selten wundere ich mich, wie Helmut den vielfältigen Belastungen seiner Arbeit gewachsen ist. „Woher kommt das Öl“, fragen die Chinesen, „das den Docht am Brennen hält?“. Er ist Mitglied in unzähligen wissenschafts- und technikgeschichtlichen Beiräten und Gremien und Autor von 150 Artikeln und 30 Büchern. Trotz der Dauerbelastung am Museum schafft er es, fokussiert und gelassen zu bleiben. Ist sein Geheimnis das regelmäßige Marathonlaufen (in Rekordzeit)? Oder das leidenschaftliche Lesen von Romanen?

Christof Mauch, Direktor des Rachel Carson Center for Environment and Society und Lehrstuhlinhaber in Amerikanischer Kulturgeschichte, beide Ludwig-Maximilians-Universität München

GAIASKOP

GAIA COMMUNITY

ÖKOLOGISCHE ÖKONOMIE

Kapp-Forschungspreis verliehen

Der *Kapp-Forschungspreis für Ökologische Ökonomie* ist in diesem Jahr an die Politikwissenschaftlerin Franziska Kusche und den Wirtschaftswissenschaftler Sebastian Berger vergeben worden. Berger erhielt den Preis für seine 2017 erschienene Monografie *The social costs of neoliberalism. Essays on the economics of K. William Kapp*. Franziska Kusche überzeugte die Jury, der unter anderen GAIA-Herausgeberin Irmi Seidl angehört, mit ihrer Masterarbeit *Die sozial-ökologische Krise verhandeln! Eine gesellschaftstheoretische Betrachtung des Konzepts des Ökologisch Ungleichen Tauschs*. Beide teilen sich das Preisgeld von 5 000 Euro. Der *Kapp-Forschungspreis* dient der wissenschaftlichen Nachwuchsförderung und wird alle zwei Jahre von der Vereinigung für Ökologische Ökonomie in Zusammenarbeit mit mehreren Stiftungen vergeben.

WEITERE INFORMATIONEN:
www.voee.de/aktivitaeten/kapp-forschungspreis/preisverleihung-2020

SUSTAINABILITY IN SCIENCE

Hochschulen gemeinsam für Nachhaltigkeit

Mit der *Sustainability in Science Initiative (SISI)* unterstützt das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) die Wissenschaft dabei, mehr Nachhaltigkeit in den eigenen Reihen zu wagen. Den nächsten Impuls setzt das BMBF mit dem 5. Symposium *Nachhaltigkeit in der Wissenschaft*, das am 23. März 2021 online stattfindet. Die Symposiumsteilnehmer(innen) werden sich über die zukünftige Ausrichtung von *SISI* austauschen. Im Rahmen von *SISI* sollen im nächsten Jahr vor allem Verbundprojekte gefördert werden, die potenziell eine Breitenwirkung entfalten

können, um so Nachhaltigkeitsthemen über Hochschulen hinweg in der Region zu verankern.

WEITERE INFORMATIONEN:
www.fona.de/de/ueber-fona/nachhaltigkeit-in-der-wissenschaft-sisi.php

INTERNATIONAL TD CONFERENCE

Creating spaces and cultivating mindsets

The *International Transdisciplinarity Conference (ITD)* will take place online from September 13 to 17, 2021. The conference will bring together individuals, communities, and institutions from across the globe around the theme of *Creating spaces and cultivating mindsets for learning and experimentation*. It provides a platform for engagement, discussion, and action that links transdisciplinary research, (un)learning, and practice. The conference is co-organised by *td-net* of the Swiss Academies of Arts and Sciences and the Transdisciplinarity Lab of ETH Zurich. The call for contributions will open in January, deadline for abstract submission is end of March, 2021.

MORE INFORMATION:
www.transdisciplinarity.ch/itd2021

PEOPLE



Jens Soentgen verabschiedet sich aus dem GAIA-Herausbergremium und wechselt in den wissenschaftlichen Beirat von GAIA. Der promovierte

Philosoph und wissenschaftliche Leiter des Wissenschaftszentrums Umwelt der Universität Augsburg war seit 2012 Mitglied im Herausbergkreis. Der Verein Gaia, die Mitherausgeber(innen) sowie Verlag und Redaktion bedanken sich bei Jens

Soentgen für sein langjähriges Engagement im Herausbergremium und freuen sich auf die weitere Zusammenarbeit.



GAIA-Beirätin **Verena Winiwarter** ist als neues Mitglied in die Academia Europaea gewählt worden. Die Umwelthistorikerin wird die Academia Euro-

paea dabei unterstützen, die interdisziplinäre und internationale Forschung zu fördern und Regierungen und internationale Organisationen in wissenschaftlichen Fragen zu beraten. Winiwarter lehrt und forscht am Institut für Soziale Ökologie der Universität für Bodenkultur Wien (BOKU) zu den Schwerpunkten Umweltgeschichte von Böden, Umweltgeschichte Österreichs und zur Wissenschaftstheorie interdisziplinärer Forschung.



Uwe Schneidewind, Mitglied im GAIA-Kuratorium, ist mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet worden. Der ehemalige wissenschaftliche

Geschäftsführer des Wuppertal Instituts für Klima, Umwelt, Energie und jetzige Oberbürgermeister von Wuppertal erhält den Orden für sein herausragendes wissenschaftliches Engagement und seine Impulse zur Weiterentwicklung der Nachhaltigkeits- und Transformationsforschung. Seine gesellschaftsorientierte Forschung zur „Großen Transformation“ und zu Real-laboren prägte die Arbeit des Wuppertal Instituts in den letzten Jahren maßgeblich.

SAVE THE DATE!
4th German Future Earth Summit
 July 8–9, 2021
www.dkn-future-earth.org
info@dkn-future-earth.org